

Sprechen bewegen lassen, dann aber einen plötzlichen Anlauf nehmen. Ohne daß es schien, als achte er auf die befremdeten Blicke der Gesellschaft, fuhr er fort: „Es ist eine um so schlimmere Lüge, weil sie gesagt wird, um ein argloses, unwissendes, vertrauendes Weien irre zu führen. Ich habe nie begreifen können, wie ein anständiger Mann einem andern in's Gesicht sehen konnte und so etwas sagen. Ich erinnere mich in einem Missionsbericht gelesen zu haben, daß wie diese Lehre zum ersten Male in einer Versammlung Neger irgendwo auseinander gesetzt wurde, die versständigsten darunter sämmtlich aufstanden und bedächtigt zum Hause hinaus gingen, und ich ehre sie deshalb.“

„Gut für sie!“ sagte Tom Gordon. „Ich kann meine Nigger im Saume halten, ohne solchen Unsinn.“

„Ich zweifle nicht daran,“ fuhr Clayton fort, „daß diese Missionäre Männer sind, die es gut meinen und daß sie es wirklich für den einzigen Weg halten, überhaupt Eingang bei den Negern zu finden, wenn sie mit besonderem Nachdruck hervorheben, was den Herren gefällt. Ich denke mir aber, sie verfallen in denselben Irrthum wie die Jesuiten, als sie das Christenthum mit Abgötterei verfälschten, um Zulass nach Japan zu erhalten. Eine Lüge bringt nie eine gute Wirkung hervor weder in der Religion noch in der Moral.“

„Das glaube ich auch,“ sagte Nina mit Wärme.

„Wenn Sie sie aber dies nicht lehren wollen, was können Sie sie sonst lehren?“ fragte Mr. Zephyr.

„Zum Henker damit!“ sagte Tom Gordon, „lehrt ihnen, daß ihr die Macht habt; lehrt ihnen das Gewicht eurer Faust! Das ist für sie genug. Ich bin ziemlich schlecht, ich weiß es, aber die Heuchelei kann ich nicht ausstehen. Ich zeige dem Kerl mein Pistol. Ich sage zu ihm, Du siehst das, Bursche! Ich sage ihm, Du thust das und das und Du sollst gute Zeit bei mir haben. Aber thust Du das nicht, so dresche ich Dich zusammen, daß kaum ein Fünftelchen Leben in Dir bleibt! Das ist meine kurze Methode. Wenn einer von jenen winselnden Kerlen auf meine Pflanzung kommt, so soll er sehen, was es hier sezt, damit Punktum.“

Mr. Zephyr schien gebührender Weise entsezt über diese Erklärung. Tante Nesbit machte ein Gesicht als hätte sie das gerade erwartet und aß ruhig an ihrer Kartoffel mit trauriger Miene fort, als wenn sie nichts in Erstaunen setzen könnte. Nina sah im höchsten Grad entrüstet aus und warf eine Art bittenden Blick auf Clayton.

„Was mich betrifft,“ sagte Clayton, „ich bastre den Religionsunterricht an meine Leute auf den Grund, daß jeder Mann und jede Frau Rechnung von sich ablegen muß Gott alleine; und daß man Gott vor mir gehorchen muß.“

„Dies würde,“ sagte Mr. Zephyr, „der Untergang aller Disciplin sein. Wenn Sie einem Jeden unter einem Hausen unwissender, selbstsüchtiger Glenden erlauben wollen für sich zu beurtheilen, was der Wille Gottes ist, so denkt sich der Eine dies, der Andere jenes und alle Ordnung hört auf.“

„Sie dürfen nicht ein unwissender Hausen bleiben,“ sagte Clayton, „sie müssen in den Stand gesetzt werden, die Schrift selber zu lesen und sich zu überzeugen, daß meine Gewalt mit ihr nicht in Widerspruch steht. Wenn ich etwas befehle, was ihr entgegen ist, so müssen sie dagegen Einwendungen machen.“

„Ich möchte doch eine Pflanzung sehen, die auf diese Art bewirthschaftet werden kann,“ sagte Tom Gordon höhniisch.